

E füürigi Chrugeler



Recherswil Solothurn

No hüt verzelle d' Recherswiler, wi einisch e böse Geist inere füürige Chrugeler sibe Hüser vo ihrem Dorf azünd hed.

Im Johr 1805 heds nocheme stränge Winter e trochne, sunnige Früehlig gee. Do hei allí Lüt ihri Stroudecher, wo ungerem Schnee blöd worde sí, wieder lo plätze oder sogar früsch ydecke. Am Karsamstig, em 13. April sí d' Dachdecker draa gsi, im Wyl unge, bis Buurefridís, no die letschte Schaub Roggestrau vom neue Dach abezbinge. Inere Verschnuffpause hed eine vo de Gselle, ne Dütsche, sí Tubakpfyfli gstopfed. Woner midem Stachel übere Fürstei chritzt, spring e Funke übere Zündel uus ines Roggeschaub ine. Das foot Füür, und äb sí die Dachdecker nume rächt bsunne hei, tröölt der Bärgluft das brönnige Straubürdeli s Huusdach uuf und übere First ähnenabe wine füürigi Chrugeler. Sofort hed das neue Straudach höch uuf glädered.

„Füürío! Füürío!“ hei jetz die Dachdecker ghooped. Weidli sí sí abe grütscht, is Huus gsprunge, für d' Famili Schwaller z warne und id Schüür, go d' Lábwaar abloo und vom Huus ewägg trybe. Nangernoo sí d' Lüt us allne Hüseren im Wyl mit de läderige Löschessele cho z springe. Aber s Buurefridís Huus isch trotz em vile Wasser im Widlibach dernäbe nümme z rette gsi.

Derwylen isch die füürigi Strauchrugeler vom Bärgluft wytertribe worde und hed d' Schüür vom Diessbach-Hofguet azüngt, es hed niemer gwüsst wie. Jetz hed me a zweune Orte müese retten und

hälfe. Es hed es Drunger und Drüber gee as nüt esoo, und dur alls dure hed der Wind d Füürchrugle ufs nächste Huus zue trööled. Es paar Manne sinere noogsprunge mid Heugablen und Dröschflegle und hei se welle z Bode schloo. Aber das donners Ding hed sich nid lo yfoo. Es isch hin und här gwideret, und es hed früsch Lärme gee. D Lüt hei jetz nüt angers dänkt, weder es sig e böse Geist i der Chrugle, wo se reisi und ganz Recherswil wöll bodige.

I der Chile z Chriegstette hei si jetz Sturm glüted. Das, und d Rööti und der schwarz Rauch übere ganz Himmel ine, hed a däm ugfellige Karsamstig d Lüt us allne Dörfere zäntume mid ihrne Löschhessle Recherswil zue tribe.

Der Chriegstetter Pfaarer isch au choo, aber sis Bätte hed nüt usgrichted gäge di füürigi Chrugle. Er isch im urüejige Geist drininne nid Meister worde. Dä Blitzg heig em sogar umegmuuled: „Dir folgi nit! Duu hesch au scho das und däis und soo und soo! Du bringsch mi nid is Gütterli!“

Öpper wo das köört hed, isch derno mideme Ritwägeli uf Soledurn gsprängt. Im Chapezinerchloster isch denn en alte Pater gsi, mideme lahme Bei, wo di bsungeri Goob gha hed, mid allne Sorte vo Geisteren umzgoo. Dä isch grad yverstange gsi, uf Recherswil z fahre. Dört hed er es Gütterli und es Rüeteli gheusche. Zerscht hed er bätted, s Chrüzzeiche gmacht und e latinische Bannspruch gseit. Do rüeft e wüetigi Stimm us der glüejige Chrugelen use: „Legg di Stäcken ab, du lahme Hülpí, und red dütsch mitmer!“ das hed der Pater gmacht und derzue midem haslige Rüeteli eisder fyn ufe Bode klöpferled. Däwäg hed er der Geist is Gütterli brocht, heds verzapft und zuebunge midem Apedeeeggerchnopf. D Lüt, wo Wungernase gfuetered hei drumume, hei im Gütterli öppis Schwarzes gseh so

ähnlig wi nes Rägemoöri. Im Chäller vom Diessbachhuus, wo au abebrönnt isch, hed me der bös Geist zant em Gütterli ygmueed. Für joo ganz sicher z sy, as er nümmen use chöm, hed me no mideme greebelige Steiblock vermacht.

Erscht jetz hei d'Recherswiler chöne ufschnufe, und es isch ekeis Huus früsch azünt worde. Aber sibe Firste im Wyl si am Ostermorge zu Gluet und Äsche verbrönnt gsi. Zum Glück hed men alli Mönschen und di ganzi Läbwaar ohni Schaden use brocht und gretted. Drei Firste hei zum Heerequet vo der Famili Diessbach – vo Steibrugg köört und s Buure Fridi, ne Schwaller, isch druff Lächemaa gsi. Die Stadtheere heis ring vermöge, die Hüser und Schüüre neu und schön ufz boue. Den angere Familene, alls Jäggi, hei d'Regierig und guet Lüt müesen unger d'Arme gryfe. Der Peter Holstei aber, dä Dachdeck vo Lothringe, wo wäge sir Tubakpfyfe gschuld gsi isch a der Broust, isch usem Land verwise worde.

Im Huus vos Grichtmes Franz chame no hüt im Chälleregge dä Stei luege, so gross wi ne Dängelistock, wo derhinger der bös Geist us der füürige Chrugelen ygmueed isch. Und a sir Schüür, wo früener au zum Heerequet köört hed, stoht gschribe:

„Im Jahr 1805 den 13. Tag Aprill dieses Gebäu durch die wütheten Flammen des Feurs allhier zu Aschen beraubt worden und wiederum durch Gottes Hilf und Beystand den 19. Tag Brachmonet dieses Jahrs wiederum ist hergestellt worden durch den Bauherr Junker Graf von Diessbach zu Freiburg, Wilhelm Keck, Zimmermeister zu Biberist, Friedrich Schwaller zu Recherswil.“